

Macht der Gewohnheit

Autor(en): **E.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481768>

Nutzungsbedingungen

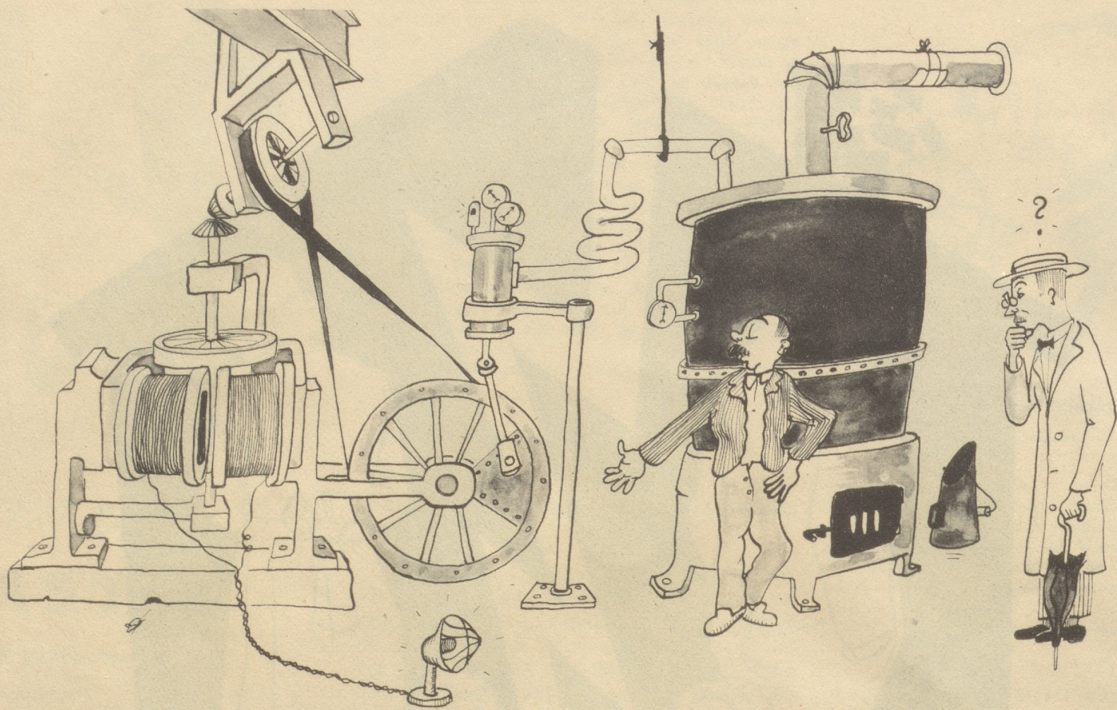
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Heinz Klose

„Gsehnzi so heiz ich mit eigener Elektrizität.“
 „Jä und wie betriebezi dänn die Maschine?“
 „Hä mit Chole!“

Die Rutschbahn

Der Schulmeister ermahnt seine Buben, um ihnen Haltung beizubringen, das Stiegengeländer im Schulhaus überhaupt nicht zu berühren. Stiegengeländer, so erklärt er, seien nur eine Schutzvorrichtung und nur zur Stütze für alte und kranke Leute bestimmt.

Eines Tages erwischt er doch wieder einen Schüler, der auf der Rutschbahn hinuntersaust.

«Was han i gseid?», herrscht er den Sünder an. «Für wer isch das Gländer?»

«Nume für alti Lüt und für d'Lehrer!», lautet die Antwort. fis

Vom Umgang mit Frauen

Wenn eine Frau dir sagt, sie heirate nie, sei vorsichtig; es ist dies bestimmt eine Anspielung.

Trotzdem es keine Frau verträgt, daß du ihr widersprichst, geb' ich dir den Rat, es dennoch zu tun, denn sie braucht

den Widerspruch, um recht zu behalten — und das ist für sie wichtiger.

Sag' einer Frau nie, sie solle das Geheimnis, das du ihr anvertraut, behalten, denn sie behält es nur, um es ändern zu erzählen.

Erst dann sollst du dich ganz unglücklich fühlen, wenn du einmal keine Feindin mehr hast. Karagös

Es lebe die Zweideutigkeit!

Also, da sitzen wir an einem der letzten Abende in der guten Stube auf unserem Gütli draußen vor dem Städtchen, und unser Meitli kommt und meldet einen Wachtmeister mit einer Gruppe Soldaten von den Manövern in der Umgebung, und die möchten alle gern «Rum». Ich begeben mich hinaus und frage, ob den Herrschaften bei diesem Hudelwetter denn nicht willkommener wäre, den Rum mit etwas heißem Tee zu genehmigen. Schallendes Gelächter ist die Antwort. Ganz so habe er es dann doch nicht gemeint,

fügt der Wachtmeister bei, das Fräulein habe ihn falsch verstanden. Nur um «Ruum» (Raum) für seine zwölf müden Mannen habe er gebeten. Sie bekamen selbstverständlich beides: Einen geheizten Raum, wo sie es sich behaglich machen konnten, und mit Rum getauften Tee, so daß ein trinkfester alter Seebär sie darum hatte beneiden können. Mü.

Macht der Gewohnheit

Frühmorgens, wenn der Gockel kräht, Das Huhn sich um die Achse dreht, Warum es sich wohl so bewegt? Es guckt, ob es ein Ei gelegt. O Huhn, umsonst drehst du dich um, Du starrst bloß in ein Vakuum. In dieser futternknappen Zeit Sind Eier nicht mehr startbereit. Dein Rechtsumkehr hat keinen Zweck: Wo 's Ei einst lag, siehst höchstens ... Dreck. E. K.